

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Brotkomplex

Es ist fast unglaublich, wie zäh gewisse Erziehungsgrundsätze in uns verwurzelt sind. Mögen sie nun objektiv gut oder schlecht sein, Tatsache ist, daß man manche von ihnen ein ganzes Leben lang nicht los wird. Ich zum Beispiel habe den Brotkomplex. Ich bin in der Auffassung erzogen worden, das Fortwerfen von Brot sei eine Art Todsünde. Resultat: ich kann noch heute keins fortwerfen, und muß ich es einmal tun, so habe ich ein brandschwarzes Gewissen. Selbst das Sammeln der Reste für den zoologischen Garten kommt mir manchmal wie ein dünner Vorwand vor.

Werden sonst einmal Reste anderer Art vergessen, mißtraue ich einem Cervelat oder etwas ähnlichem, dann werfe ich sie ohne allzugroßes Bedenken in den Ochsnerkübel, was freilich selten vorkommt. Beim Brot aber fangen merkwürdigerweise die Gewissensbisse an. Dies erlangt, wie so manches in meinem Verhalten, der Logik, ich weiß. Es läßt sich nur aus meiner Erziehung erklären, aus einer Art eingewurzelten Aberglaubens.

Ich kann mich jetzt noch meines entsetzten Unbehagens erinnern, als ich zum ersten Mal nach Paris kam, wo die langen, knusprigen Flûtes dreimal am Tag frisch gekauft wurden, indes die Reste der vergangenen Mahlzeit, — oft ganze Brote, — die Abfalleimer füllten.

Sie haben dann dort während des Kriegs und nachher auch umlernen müssen, aber seit sich die Versorgung «normalisiert», scheint bereits der frühere Zustand wieder einzusetzen.

Bei uns zulande wird im ganzen wenig Brot «geschändet» (so nannte man das in meiner Jugend, und ich weiß nicht, hängt der Komplex mit diesem feierlichen Wort zusammen, oder stammt das Wort

Die Seite

aus dem Komplex), ich glaube, viele von uns sind in dieser Abneigung vor dem Brotschänden erzogen worden, und übertragen diese fast automatisch auf ihre Kinder. Es ist nicht nur eine Geldfrage, es ist eine Art Mystizismus dabei.

Obwohl mir die vorstehenden Meditationen beim Lesen der Nachricht von der Brotpreiserhöhung eingefallen sind.

Bethli.

Liebes Bethli!

Die Geschichte von Deinem «Ali» hat mich sehr bewegt, ich habe alles dies selbst erlebt, nur heißt bei mir die Überschrift: «Die Gina.»

Sie ist jetzt aus dem Säuglingsstadium heraus, aber als mir mein Sohn letztes Jahr so einen kleinen Flaumer aus dem Wiederholungskurs nach Hause brachte, machte ich doch Einwände. Darauf wurde mir versichert, daß ich mit dem Tierchen gar nichts zu tun hätte. Da mein Sohn aber noch an der Uni studiert und von hier, aus der Provinz, morgens 7 Uhr auf den Zug muß und fruestens um 19 Uhr wieder nach Hause kommt, kannst Du Dir denken, wie das Hündchen die 12 Stunden brav im Körbchen verschlief. Die Gina ist ein Jagdhund und hat sich in einem Jahr zu einer kapriziösen Hundemaid herausgemacht. Da von uns niemand auf die Jagd geht, geht sie eben allein und mit Vorliebe, wenn es recht regnet. Die Nachbarskinder kommen mir prompt melden, sie hätten die Gina oben am Waldrand gesehen und

ziehen befriedigt jedes mit einem Zehner ab (das ist der Tarif). Für mich kommt nun im strömenden Regen der Spurt nach dem Waldrand, aber weit und breit keine Gina, — also Spurt wieder nach Hause. Inzwischen nahm meine Haushaltshilfe Telephonanrufe entgegen, die Gina vergnüge sich in den Gärten des Unterdorfes. Meinerseits wieder Spurt ins Unterdorf und ... siehe oben. In meiner Abwesenheit hat sich die Dorfjugend wieder gemeldet und alle haben die Gina irgendwo gesehen, Geschäft ist Geschäft. Da ich für meine schlanke Linie an so einem Morgen übergenug getan habe, gebe ich es auf und meistens kommt der Hund von selbst aufs Mittagessen, aber in was für einem Zustand. —

Auch ich merke es wie jung man bleibt, wenn man immer neue Eindrücke sammelt. Da ich die Gina zu meinen Einkäufen in die Stadt mitnehme, habe ich ihr zu diesem Zweck ein rotes Halsband mit dazupassender Leine gekauft (meine Männer — Gatte und Sohn — schrien zwar Zefer und Mordio und schworen, mit dieser Garantur nie spazieren zu gehen. Das machte mir gar keinen Eindruck, sie gehen sowieso meistens ohne den Hund fort und ich muß auch noch etwas fürs Gemüt haben). Die Gina reagiert noch ziemlich stark auf Geräusche und da ich beim Einkauf der roten Pracht mehr auf Effekt als Solidität geschaut habe, war das Verhängnis da. Am verkehrsreichsten Platz läßt einer seinen Motor anspringen, die Gina macht einen Sprung, zerrt und zerrt, ich habe die Leine mit dem abgerissenen Halsband

In St. Gallen:

Hotel
«Im Portner»
Bar
Restaurant



Bankgasse 12 Telefon 29744
Bos.: Hans Buol-de Bost
Dir.: Ed. Krähenbühl (Marius)

In Zürich:

Das gediegene Restaurant



Petit cadre,
grande cuisine
b. Bellevue (Schiffslände Nr. 20)
Hans Buol-de Bost, Tel. 327123

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

—Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern



Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift,
Modelle mit dünnen und dicken Minen zu
Fr. 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien
erhältlich.

Wie steht's mit Ihren Augen?

Spüren Sie, daß die Sehkraft abnimmt, daß sich ab und zu ein Flimmen oder Brennen einstellt, dann sollten Sie unbedingt etwas dagegen tun, damit Sie wieder besser und schärfer sehen und Ihre Arbeit wieder leichter verrichten können. — Ein gutes, allbewährtes Stärkungsmittel ist der erprobte Kräuter-Augenbalsam Semaphor (Schutzmarke Rophaien) in Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77



Die bitterbösen Hühneraugen
für eine Bergtour gar nicht taugen.
Das Mädi hat es ausgeklügelt,
daß «Lebewohl»* den Fuß beflügelt.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couver). Packung Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.